

Niederschwelliges Angebot in Lebenskrisen

Der Arbeitskreis Leben legt den Jahresbericht 2021 vor. Demnach haben sich die Anfragen der Hilfesuchenden in Krisensituationen durch die Pandemie verändert. Der Verein mit Büroräumen an der Nürtinger Bahnhofstraße plant den Ausbau der Schulprävention.



Diplom-Pädagogin Gabriele Alberth während eines Schulpräventionsprojekts. Sie zeigt, dass auch kleine Belastungssteine das Fass zum Überlaufen bringen können. Foto: pm

NÜRTINGEN. Der Arbeitskreis Leben Nürtingen-Kirchheim (AKL) blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2021 zurück. Auch unter erschwerten Rahmenbedingungen durch die pandemiebedingten Einschränkungen unterstützte der gemeinnützige Verein durchgängig Hilfesuchende in Krisensituationen. Insgesamt wurden fast 800 Beratungs- oder Begleitungsgespräche durch haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter des AKL geführt. Die

Schulprävention konnte aufgrund der anhaltenden pandemischen Lage nicht im gewohnten Umfang durchgeführt werden. Für das Jahr 2022 richtet der AKL den Fokus daher gezielt auf diesen Bereich.

346 Menschen nahmen im Jahr 2021 Kontakt zum AKL auf, davon mündeten 277 Anfragen in intensive Beratungs- oder Begleitungsprozesse. Damit lässt sich ein Rückgang bei der Anzahl der Anfragen beobachten. „Wir bemerken deutliche Veränderungen bei den Anfragen, die uns seit Beginn der Pandemie erreichen“, stellt AKL-Geschäftsführerin Alena Rögele mit Blick auf die Statistiken des vergangenen Geschäftsjahres fest. „Während wir einerseits einen Rückgang der Anfragen verzeichnen, sind andererseits die Belastungen der Menschen, die in die Beratungsstelle kommen, oft spürbar größer.“ Dies erfordere häufig längere Beratungsprozesse zur Stabilisierung der Betroffenen. Somit seien 2021 trotz Rückgang der Anfragezahlen mit 781 fast gleich viele Beratungs- und Begleitungsgespräche geführt worden wie im Vorjahr (2020 waren es 799 Gespräche).

Die Wichtigkeit schneller, unbürokratischer und niederschwelliger Unterstützung ist für Betroffene dabei nach wie vor enorm: Fast zwei Drittel befanden sich zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme in einer akuten Krise. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil erneut angestiegen. Dem AKL war es daher auch 2021 ein Anliegen, durchgängig persönliche Gespräche und zeitnahe Unterstützung zu leisten.

Wichtiger Bestandteil der AKL-Krisenhilfe ist auch die Begleitung durch Ehrenamtliche. „Wir sind sehr glücklich, dass trotz der Pandemie 15 Krisenbegleiter weiterhin so engagiert ihr Ehrenamt ausüben. Die Krisenbegleitung ist für Betroffene eine tolle Unterstützungsmöglichkeit, nach der auch immer wieder gezielt gefragt wird“, berichtet AKL-Fachkraft Lilly Weithofer. Um dieser Nachfrage zu begegnen, war beim AKL bereits seit einigen Jahren die Ausbildung von neuen ehrenamtlichen Krisenbegleitern geplant, die jedoch aufgrund der Pandemie mehrfach verschoben werden musste. 2021 konnte endlich gestartet werden. „Es ist schön, dass wir dieses Angebot bald in einem noch größeren Umfang machen können“, freut sich die Sozialarbeiterin.

Auch bei der Schulpräventionsarbeit plant der AKL in diesem Jahr einen deutlichen Ausbau. Durch Schulschließungen und eingeschränkten Präsenzunterricht war Präventionsarbeit an Schulen auch 2021 nicht im gewohnten Umfang möglich. Gleichzeitig weisen erste Studien auf eine besondere Belastung von Kindern und Jugendlichen durch die Pandemie hin. Dies nahm der AKL zum Anlass, seine Suizidpräventionsangebote für Jugendliche weiter auszubauen. Mit dem Präventionsprojekt „War's das?“ wurde ein umfassendes Projekt für junge Menschen zum Umgang mit Krisen und Suizidalität entwickelt. Beleuchtet werden dabei zum einen Auslöser von Krisen und Suizidgedanken sowie mögliche Warnsignale und wo man Hilfe und Unterstützung finden kann. „Suizide sind bei jungen Menschen zwischen 15 und 29 Jahren die zweithäufigste Todesursache“, erklärt AKL-Fachkraft Gabriele Alberth. „Umso wichtiger war es für uns, ein Präventionsprojekt spezifisch zu den Themen Suizidalität und Krise zu entwickeln.“ Als Hürde begegne dem AKL dabei an Schulen oftmals die Tabuisierung des Themas Suizid. Immer wieder würden Bedenken geäußert, ob Suizidalität so explizit angesprochen werden sollte. „Wir würden uns mehr Offenheit für dieses wichtige Thema wünschen“, so Alberth. „Tabuisierung verstärkt Probleme und löst sie nicht.“

Bei der Finanzierung startet der AKL nach wie vor in jedem Jahr mit einer großen Lücke. Ungefähr die Hälfte des Haushalts muss jährlich mit Eigenmitteln gedeckt werden. „In jedem Jahr Eigenmittel in einer solchen Höhe aufbringen zu müssen, ist eine echte Herausforderung. Dass wir dabei immer wieder auf so viele Spenderinnen und Spender bauen können, ist ein großes Privileg. Dafür sind wir sehr dankbar“, sagt Alena Rögele. „Nur so ist es überhaupt möglich, dass wir Menschen in Krisen diese vielfältigen Unterstützungsangebote machen können. Und bei all den aktuellen Entwicklungen gehen wir davon aus, dass die Krisenhilfe in den kommenden Jahren wichtiger sein wird denn je.“

Der Arbeitskreis Leben engagiert sich seit 1983 für Menschen in Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr. Ziel ist es, mit den Betroffenen gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und sie zurück in einen selbstbestimmten Alltag zu begleiten. Die Angebote des AKL umfassen Einzelberatungen, Krisenbegleitung, Fachberatung, Präventionsangebote und den offenen AKL-Treff.

Im hauptamtlichen Team sind drei Fachkräfte sowie eine Verwaltungskraft tätig. 34 Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit des AKL auf unterschiedlichste Weise. Für eine neue Basisgruppe für zusätzliche Krisenbegleiter konnten weitere neun Personen gewonnen werden. pm

Wer sich in einer Krisensituation befindet, Suizidgedanken hat oder in Sorge um eine nahestehende Person ist, kann sich an den Arbeitskreis Leben wenden. Das Krisentelefon in Nürtingen ist unter (0 70 22) 1 92 98 und in Kirchheim/Teck unter (0 70 21) 7 50 02 erreichbar oder im Internet unter www.ak-leben.de.